

Der Vergleich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **261 (1988)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schwach aus. Dazu brauchte man eine ganz besondere Geschicklichkeit. Drunten waren noch andere Mauern zu überklettern und Wachhunde zu vermeiden. Man riskierte seine Haut. – Ich verstand, woran mein Freund dachte. «Du bist verrückt», sagte ich. «Und du bist nicht stark genug.»

«Doch. Ich muss es wagen. Ich werde es wagen.»

«Du hast den ganzen Tag gehabt, um sie zu sehen, und du hast nicht gewollt.»

«Jetzt werde ich sie sehen, und sie wird mich nicht sehen. Am Bahnhof, wenn sie fährt.»

Und er kletterte über die Brüstung.

Später, in der Nacht, wurde ich von einer Hand geweckt, die mich an der Schulter schüttelte. Mein Freund war da.

«Bist du auf demselben Weg zurückgekommen?»

«Ja. Ich habe sie gesehen. Sie war so traurig. Ich hätte mich doch zeigen können.»

Und es schien mir, als drückten diese Worte seine unendliche Freude aus.

Übertragung aus dem Französischen durch Lucia Schmid-Fels.

Der Vergleich

Der Direktor des Wiener Burgtheaters, Heinrich Laube, hatte einen jungen Schauspieler engagiert, der beim Publikum nicht «ankam». Nachdem der junge Mann einige Male mit Misserfolg aufgetreten war, kündigte ihm Laube. Der Schauspieler kam daraufhin zu ihm, beschwerte sich und sagte: «Herr Direktor, Sie kündigen mir einfach wieder, nachdem ich einige Male aufgetreten bin. Ich habe eine weite Reise hierher gemacht! Fülle ich meinen Platz nicht aus?» – «Oh ja», sagte Laube, «aber es geht Ihnen wie dem Ofen dort in der Ecke: auch er füllt seinen Platz aus – aber er zieht nicht!»

Die Widmung

Einmal liess André Gide einen beträchtlichen Teil seiner Bibliothek versteigern, darunter auch ihm gewidmete Exemplare befreundeter, bekannter Kollegen. Das sprach sich in der Seine-Metropole rasch herum, und viele verübelten es Gide, dass er sich so leichten Herzens auch von handschriftlichen Widmungsexemplaren getrennt hatte. Einer der Betroffenen sandte ihm darauf eines seiner Bücher mit der neuen Widmung: «André Gide für seine nächste Versteigerung.»



Saniertes Wasserschloss am Thunplatz
Die Spätbarock-Fassade von Niklaus Sprüngli aus dem Jahre 1775 zeigt sich jetzt im neuen Gewand.
(Photo Fritz Lörtscher, Bern)